

## Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse vom 7. Februar 1935

(Sonderabdruck aus dem Akademischen Anzeiger Nr. 5)

Das wirkl. Mitglied F. E. Sueß legt folgende Mitteilung vor:

»Stratigraphische Beobachtungen in Triaskalken des Gebietes der Hohen Wand in Niederösterreich« von Rudolf Toth. (Aus dem Naturhistorischen Museum in Wien.)

Einen Großteil der Triaskalke zwischen dem Sierningbach und der Piesting hat Kossmat als »Riffkalk des Schnee- und Dürrenbergzuges« auf dem geologischen Spezialkartenblatt »Wiener Neustadt«, Zone 14, Kol. XIV, ausgeschieden und ihn in die Obertrias (norische Stufe) gestellt. Diese Ansicht erwies sich, wie neue Fossilfunde und das Studium der Literatur <sup>erweisen</sup>, als unhaltbar.

Der Talberg bei Grünbach, eine bis 777 m ansteigende Erhebung, entspricht wohl einer kleinen, dem Werfener Schiefer tektonisch aufgelagerten Scholle. Dieser Berg besteht jedoch aus hellgrauem Wettersteinkalk, in dem ich die ladinische Diploporenspezies *Tentloporella herculea* Stopp. nachzuweisen vermochte. Neben den Dasycladaceen treten im selben Schriff Codiaceen und problematische Fossilien auf. Die Kalkklippen bei Rothengrub <sup>A. von Weickens</sup> und der Kalk des Kienberges haben keine bestimmbareren Fossilien geliefert. Für letzteren muß jedoch mitteltriadisches Alter angenommen werden, da bereits Bittner die petrographische Analogie dieses Kalkes einerseits mit dem hellen Gestein von der Sebastiansklause bei Puchberg, andererseits mit dem vom Sattelberg<sup>1</sup> bei Oberhöflein betont hat.

Nun hat J. v. Pia im Kalk der Sebastiansklamm *Physoporella pauciforata* Gümb. nachgewiesen, so daß das anisische Alter festgelegt erscheint, während vom Sattelberg *Daonella parthanensis* angegeben und von Kittl dort Diploporen gefunden wurden, die v. Pia als *Tentloporella herculea* Stopp. bestimmen konnte. Der Kienberg bei Netting ist also anisischen oder ladinischen Alters. Diese Kalkklippen (Talberg, Rothengrub, Kienberg) dürften Erosionsreste einer ehemals weiter gegen Norden sich erstreckenden Wettersteinkalkmasse darstellen.

Eine eigenartige Stellung nimmt der Höhenzug des Emmer- und Großenberges ein, der bisher von fast allen Autoren als Äquivalent der Hallstätter Trias der Hohen Wand aufgefaßt worden ist. Auch

<sup>1</sup> Diese Örtlichkeit ist in den topographischen Karten nicht aufzufinden. Vielleicht stimmt sie mit dem Talberg überein.

die neue geologische Übersichtskarte von Österreich bringt diese Auffassung zum Ausdruck. Wollen wir uns über die stratigraphische Stellung des erwähnten, 6 bis 8 km langen, von Dörfles beinahe bis nach Wöllersdorf a. d. Piesting reichenden Triaskalkzuges unterrichten, so sind wir auf die knappen, dem modernen Stand der Forschung nicht mehr angemessenen Angaben Bittner's angewiesen. Dieser Forscher hat auf die Fossilarmut dieses Gebietes sowie auf die Ähnlichkeit dieser Kalke mit dem Kalk der Hohen Wand hingewiesen. Bittner hat für diesen Höhenzug Hallstätter Entwicklung angenommen, obwohl unter den in seiner Hernsteiner Arbeit angeführten Fossilien sich keine einzige verlässliche Form befindet, die für obertriadisches Alter spricht. Bezüglich der von der Brunner Ebene angegebenen *Monotis salinaria* Br. bemerkte er selbst, daß die Bestimmung dieses Exemplares veraltet sei.<sup>1</sup> Was die von der gleichen Örtlichkeit stammende, durch Stur aufgefundene *Spirigera (Rhyzonella) nux* Sueß betrifft, ist auch diese Art nicht gesichert.<sup>2</sup> Auf Grund dieser dürftigen stratigraphischen Angaben hat Kober tektonische Schlußfolgerungen gezogen und dieses Gebiet dem Hallstätter Deckenland zugeteilt. Ampferer hat sich über das Alter der Kalke nicht geäußert.

Im Hinblick darauf gewinnt das Vorkommen von Diploporen auf der Mahlleiten, das ich im Sommer entdeckte, an Bedeutung. Es handelt sich wieder um die ladinische Diplopore *Tentloporella herculea* Stopp. Man findet sie prächtig ausgewittert und makroskopisch leicht erkennbar an der gelben Markierung, die vom Marchgraben abzweigend auf den Berg führt, 80 m unter der Verebnung, und an einigen Stellen auf dem östlichen Teil der benachbarten Steiner Ebene. Hier fand ich außerdem noch *Aciculella* sp. Diese Diplopore ist bisher bloß aus dem Inovecgebirge der Westkarpathen bekannt, wo sie zusammen mit *Diploporella annulata* in der ladinischen Stufe auftritt.<sup>3</sup> Neben den Diploporen fand ich ein unbestimmbares Gastropodenfragment, auf der westlichen Brunner Ebene *Pecten* sp. und nördlich des Engelberges (Kote 509) Korallen. Da der Kalk der Mahlleiten dem des Größenberges und des übrigen Höhenzuges vollkommen gleicht, erscheint es wohl kaum gewagt, in den sogenannten Fischauer Bergen die direkte Fortsetzung des Schnee- und Dürrenbergzuges zu erblicken, zumal auch die Bohrkern von der bei der Teichmühle abgeteuften Bohrung, die ich im Puchberger Gipswerk besichtigen durfte, dem Wettersteinkalk vollkommen gleichen. Das Gestein ist hellgrau bis weiß und von dunkelroten Adern durchzogen. Spuren von Vererzungen im Kalk des Kalter Berges (Kote 514)

<sup>1</sup> Bittner, Hernstein p. 144.

<sup>2</sup> Bittner, Brachiopoden der alpinen Trias. Abh. d. Geol. Reichsanstalt, p. 224 siehe Randbemerkung.

<sup>3</sup> J. v. Pia, Upper Triassic fossils from the Burmo-Siamese frontier. — A new *Dasycladacca*, *Holosporella siamensis* nov. gen., nov. sp., with a description of the allied genus *Aciculella* Pia (from the Records, Geological Survey of India, vol. LXIII, Part. 1. 1930, p. 180).

sprechen ebenfalls eher für mitteltriadisches Alter. Die Dünnschliffe von der Brunner Ebene zeigen die für den Wettersteinkalk charakteristische Evinospongienstruktur.

Die gesamte Kalkmasse der Hohen Wand ist von Kober und Kossmat als Hallstätter Trias bezeichnet worden. Unter den bei Bittner angeführten Fossilfundpunkten ist besonders der Hirnflitzstein erwähnt. Er ist eine steilabfallende Wand unweit westlich der Ortschaft Dreistätten. Vom westlich anschließenden Höhenrücken erwähnt Bittner neben Bryozoen, Korallen und Gastropoden »Dactyloporiden«. Dies bewog mich, die offenbar in Vergessenheit geratene Diploporenfundstelle aufzusuchen. In der Tat treten in dem mehr oder minder hellen Kalk neben Bryozoen und Korallen reichlich Diploporen auf. Die Untersuchung der von diesem Gestein angefertigten Dünnschliffe ergab ausschließlich *Macroporella* cf. *benecke* Sal. Eine vollkommene Identifizierung der Exemplare von der Hohen Wand mit der erwähnten Spezies aus dem ladinischen Wettersteinkalk war wegen verschiedener divergierender Merkmale nicht möglich. Wenn es sich bloß um eine Variation von *Macroporella benecke* Sal. und nicht um eine neue, bisher unbekannte obertriadische Diploporenspezies handelt, gehört wenigstens der nordöstliche Sporn der Hohen Wand dem Wettersteinkalk an. Daß ein Teil der Wandkalke doch in die Obertrias gestellt werden muß, beweisen die alten Funde von *Halobia distincta* Mojs.<sup>1</sup> Neuerdings hat Gugenberger den Kalk der Hohen Wand als obertriadisch bezeichnet und die von Bittner aufgefundene *Comularia triadica* mit seiner neuen Spezies *Comularia Trauthi* aus den *Cardita*-Schichten von Launsdorf in Mittelkärnten verglichen.<sup>2</sup>

Für die Durchsicht und Bestimmung der Diploporen bin ich Herrn Prof. v. Pia zu wärmstem Dank verpflichtet.

<sup>1</sup> Die obertriadische Fauna vom Plackles mit vorwiegend rhätischem Charakter tritt in faziell abweichendem Gestein auf und ist für das Alter des hellen Wandkalkes nicht beweisend. Vgl. O. Gugenberger, Obertriadische Cephalopoden und Brachiopoden des Plackles auf der Hohen Wand. Akad. Anzeiger, Wien 1929, p. 54 ff. Die obertriadische Fauna des Plackles auf der Hohen Wand (Gastropoden), ebenda, 1933, p. 103 ff.

<sup>2</sup> O. Gugenberger, Die *Cardita*-Schichten von Launsdorf in Mittelkärnten und ihre Fauna. III. Scaphopoden; IV. Cephalopoden (Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss., Wien, mathem.-naturw. Kl., Abt. I, 143. Bd., 1. und 2. Heft, 1934, p. 58).

Über eine neue *Comularia* und das Vorkommen von *Hyolithes* in den *Cardita*-Schichten von Launsdorf (Kärnten). (Zentralbl. f. Min. usw., Abt. B, 1934, p. 190 ff.)